



AAC-Empfehlung zur ökologischen Aquakultur

AAC 2023-10

Juli 2023



Der Beirat für Aquakultur (AAC) ist dankbar für die EU-Fördermittel





Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
I. Hintergrund	3
A. REGULATORISCHE HINDERNISSE FÜR DAS WACHSTUM DES ÖKO-SEKTORS.....	4
B. MANGEL AN JUNGTIEREN AUS ÖKOLOGISCHER ZUCHT	4
C. ÖKOLOGISCHES/BIOLOGISCHES FUTTERMITTEL	4
D. SPEZIFISCHE BEDENKEN IN BEZUG AUF MUSCHELN UND ALGEN.....	5
E. DER ÖKO-MARKT	7
II. Begründung	8
III. Empfehlungen	11
A. FÜR DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION	11
B. FÜR DIE MITGLIEDSTAATEN	12
IV. Abweichende Stellungnahme.....	12

I. Hintergrund

Die Kommission hat einen Aktionsplan zur Förderung der ökologischen/biologischen Produktion in der EU aufgelegt.¹ Dies steht im Einklang mit der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“,² deren Ziel es ist, die Lebensmittelerzeugung in der Region zu steigern und gleichzeitig die Lebensmittelsysteme fair, gesund und umweltfreundlich zu gestalten. Die neuen strategischen Leitlinien für den Aquakultursektor³ unterstützen die ökologische/biologische Produktion, und ein Bericht der Europäischen Marktbeobachtungsstelle für Fischerei und Aquakultur (EUMOFA) weist⁴ auf Wachstumshemmnisse für die ökologische Aquakultur hin. In den EU-Rechtsvorschriften für die ökologische/biologische Produktion heißt es: „Die ökologische/biologische Produktion bildet ein Gesamtsystem der landwirtschaftlichen Betriebsführung und der Lebensmittelproduktion, das beste umweltschonende und klimaschützende Verfahren, ein hohes Maß an Artenvielfalt, den Schutz der natürlichen Ressourcen sowie die Anwendung hoher Tierschutz- und Produktionsstandards kombiniert, die der Tatsache Rechnung tragen, dass die Nachfrage der Verbraucher nach Erzeugnissen, die unter Verwendung natürlicher Stoffe und nach natürlichen Verfahren erzeugt worden sind, stetig steigt. Die ökologische/biologische Produktion spielt somit eine doppelte gesellschaftliche Rolle, denn sie bedient einerseits auf einem spezifischen Markt die Verbrauchernachfrage nach ökologischen/biologischen Erzeugnissen und stellt andererseits öffentliche Güter bereit, die einen Beitrag zu Umwelt- und Tierschutz ebenso wie zur Entwicklung des ländlichen Raums leisten.“ Wie im EUMOFA-Bericht 2022 bereits festgestellt, würden die Empfehlungen in diesem Papier dazu beitragen, ein positives Wachstum in diesem Sektor zu schaffen.

Die Kommission schlägt vor, dass ein Weg darin besteht, eine Steigerung des Gesamtanteils der Produktion und des Verbrauchs von ökologisch/biologisch erzeugten Produkten zu fördern, einschließlich einer deutlichen Steigerung der ökologischen Aquakultur. Am 18. Juli 2022 betonte der Rat der Europäischen Union die Notwendigkeit, die derzeitige Situation umfassend zu analysieren und die Hindernisse zu bewerten, die der Entwicklung der ökologischen Aquakultur im Wege stehen und von denen viele in diesen Empfehlungen untersucht werden. Der Rat geht noch weiter und fordert die Kommission auf, Änderungen der Verordnung (EU) 2018/848 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen zu prüfen, um diese Herausforderungen anzugehen.⁵

¹ „Aktionsplan zur Förderung der ökologischen/biologischen Produktion“, https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:13dc912c-a1a5-11eb-b85c-01aa75ed71a1.0022.02/DOC_1&format=PDF

² „Vom Hof auf den Tisch“ – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:52020DC0381>

³ „Strategische Leitlinien für eine nachhaltigere und wettbewerbsfähigere Aquakultur in der EU für den Zeitraum 2021-2030“, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=COM:2021:236:FIN>

⁴ „Organic aquaculture in the EU“ [Ökologische Aquakultur in der EU], EUMOFA-Bericht, Mai 2022, https://www.eumofa.eu/documents/20178/432372/Organic+aquaculture+in+the+EU_final+report_ONLINE.pdf

⁵ Schlussfolgerungen des Rates zu neuen strategischen Leitlinien für die Aquakultur in der EU, 18. Juli 2022: <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-11496-2022-INIT/de/pdf>

A. REGULATORISCHE HINDERNISSE FÜR DAS WACHSTUM DES ÖKO-SEKTORS

Während die Ziele des Grünen Deals und der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ klar sind, gibt es nach wie vor eine Reihe erheblicher regulatorischer Hindernisse, die das Wachstum des ökologischen Aquakultursektors behindern. Diese Probleme betreffen die Vorschriften für Futtermittel, Jungtiere und die Wasserqualität von Muscheln. Ohne eine Reform werden diese Hindernisse die ökologische/biologische Produktion daran hindern, eine umfassende Rolle bei der Schaffung eines nachhaltigen und wettbewerbsfähigen europäischen Aquakulturmarktes zu spielen. Wie im Abschnitt „Öko-Markt“ erörtert wird, wird dies durch die Komplexität der Vorschriften erschwert, die die Erzeuger daran hindern, unternehmerische Entscheidungen zu treffen.

B. MANGEL AN JUNGTIEREN AUS ÖKOLOGISCHER ZUCHT

Aufgrund einer Reihe von Produktions- und Gesundheitsproblemen, die vor allem das Brutmaterial betreffen, gibt es einen Mangel an Jungtieren aus ökologischer Zucht. Das derzeitige Angebot an Jungtieren aus ökologischer Zucht ist weitgehend auf Unternehmen beschränkt, die die gesamte Produktionskette kontrollieren. Solche Unternehmen haben wenig Anreiz, Jungtiere über ihren eigenen Bedarf hinaus zu produzieren. Die im Handel erhältlichen Arten beschränken sich auf hochwertige Arten wie den Atlantischen Lachs. Für Arten auf niedrigerer trophischer Ebene, z.B. Karpfen, die das Potenzial haben, zahlreiche Ökosystemleistungen zu erbringen, gibt es nur einen kleinen Markt für Jungtiere, der extrem anfällig für Klimakatastrophen und wirtschaftliche Schocks ist. Bei anderen Arten, die unter die Öko-Verordnungen fallen, sind Reproduktionstechniken derzeit nicht möglich. Darüber hinaus gibt es in vielen Regionen ein Einfuhr-/Ausfuhrverbot für Eier. Die Absicht der EU-Öko-Verordnung ist es, einen Öko-Markt für Arten aufzubauen, die bisher nicht als Öko-Erzeugnisse entwickelt wurden. Allerdings muss mehr getan werden, um den Markt für Jungtiere etablierter, aber gefährdeter Arten zu unterstützen.

C. ÖKOLOGISCHES/BIOLOGISCHES FUTTERMITTEL

Die Definition von ökologischem/biologischem Futtermittel ist unklar. Die geltenden Vorschriften für Futtermittel für karnivore Aquakulturtiere berücksichtigen beispielsweise das besondere Ernährungsverhalten der Tiere und erlauben die Verwendung bestimmter nichtökologischer Zutaten. Zusätzlich zu ökologischen/biologischen Futtermitteln aus Aquakultur können auch Fischzutaten aus nachhaltiger Fischerei gemäß der Definition in den Öko-Verordnungen (EU) Nr. 1380/2013 und (EU) 2018/848 verwendet werden (EU 2018/848 (3.1.3.3)(d)). Da die Umsetzung dieser Verordnung in den Mitgliedstaaten (MS) nicht einheitlich ist, benötigt die Kommission Leitlinien im Einklang mit den Grundsätzen der ökologischen Aquakultur, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Verwendung von Überresten aus der Verarbeitung als Ersatz für ganze Fische, wo dies möglich ist.

Die Einbeziehung von Insekten und aus Insekten gewonnenen Futtermittelbestandteile in die Ernährung von Arten der ökologischen Aquakultur würde Futtermittel von höchster Qualität für die ökologische/biologische Fischzucht bieten, die mit den Zielen und Standards des Rechtsrahmens für die ökologische/biologische Produktion übereinstimmen. Die Insektenzucht ist eine hochwertige Lösung, um das Wachstum der Aquakultur zu unterstützen und die Abhängigkeit von nichtökologischen Inhaltsstoffen aus dem Meer zu verringern, die negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt im Meer haben könnten. Dennoch sollten die Öko-Verordnungen für die Insektenproduktion die Bedürfnisse der Aquakulturerzeuger berücksichtigen, und auch die Vorschriften für die ökologische Aquakultur sollten dieser neuen Proteinquelle Rechnung tragen. In

Kanada zum Beispiel können ganze Insekten, Insektenmehl und Insektenöl in das Futter von ökologischen Aquakulturen aufgenommen werden. Der Insektensektor entwickelt sich rasant, und die ökologische/biologische Produktion sollte in diesen frühen Phasen eine Schlüsselrolle spielen. Andere neuartige Futtermittelbestandteile wie Mikroalgen, Hefemehle und pflanzliche Proteinkonzentrate sowie Futtermittelbestandteile aus vorherigen Abfallströmen, z. B. Überreste aus der Verarbeitung aus nachhaltiger Fischerei, werden ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Zukunftssicherung einer nachhaltigen ökologischen Aquakultur spielen. Daher sollten Markt- und Regulierungsmechanismen zur Unterstützung der Entwicklung dieser Bestandteile und der Produktion von Insektenmehl in Betracht gezogen werden.

Das EU-Register der Futtermittelzusatzstoffe enthält eine wachsende Zahl von Vitaminen, die durch Fermentation mit Hilfe von genetisch veränderten Mikroorganismen (GVM) hergestellt werden. Insbesondere alle Lieferanten von Vitamin B₂ setzen jetzt GVM in ihrem Produktionsprozess ein. GVM sind jedoch von der ökologischen/biologischen Produktion ausgeschlossen. Obwohl es keine Alternativen gibt, ist ein Regulierungsmechanismus erforderlich, um die Gesundheit von Tieren aus ökologischer/biologischer Produktion zu unterstützen, und es könnten öffentliche Investitionen erforderlich sein, wenn die Industrie aufgrund der geringen Marktgröße und der Schwierigkeiten beim Schutz des geistigen Eigentums nur ein begrenztes wirtschaftliches Interesse daran hat, in die Produktion von Vitaminquellen zu investieren.

D. SPEZIFISCHE BEDENKEN IN BEZUG AUF MUSCHELN UND ALGEN

Um Muscheln und Algen nach ökologischen/biologischen Standards zu züchten, muss die Zucht an Standorten erfolgen, die eine bestimmte Wasserqualität in Bezug auf die Hygienestandards erreicht haben. Gemäß den EU-Rechtsvorschriften müssen die Weichtierzuchtgebiete aus gesundheitlicher Sicht geeignet sein und einen „sehr guten ökologischen Zustand“ im Sinne der Richtlinie 2000/60/EG, einen „guten Umweltzustand“ im Sinne der Richtlinie 2008/56/EG **oder** eine den Erzeugungsgebieten der Klasse „A“ gleichwertige Qualität gemäß Artikel 18 Absatz 8 der Verordnung (EU) 2017/625 aufweisen. Ebenso müssen die Anbauflächen für die Algenproduktion einen „sehr guten ökologischen Zustand“ (2000/60/EG) aufweisen oder von gleichwertiger Qualität wie die als „A oder B“ eingestuft Erzeugungsgebiete (Art. 18(8) 2017/625) sein. Diese gleichwertige Qualität kann direkt durch die gesundheitliche Einstufung der bestehenden Erzeugungsgebiete in jedem Land oder durch die Durchführung freiwilliger mikrobiologischer Analysen auf Kosten der Algenproduzenten erreicht werden.

Leider verhindert Artikel 18 Absatz 8 der Verordnung (EU) 2017/625 die Entwicklung der ökologischen/biologischen Muschelzucht in Europa und macht sogar die Zertifizierung von ökologischen/biologischen Erzeugern rückgängig, die zuvor eine ökologische/biologische Produktion erreicht haben. Von der Kommission wird Klarheit über die Auslegung des Begriffs „gleichwertige Qualität wie in Zone A der Verordnung (EU) 2017/625“, insbesondere in Bezug auf die Wasserqualität für Muscheln aus ökologischer/biologischer Zucht, verlangt.

Die Auslegungsfrage, ob bestimmte Bedingungen kumulativ sind, wurde klar beantwortet.⁶ Andere Sachverhalte wurden jedoch nicht bestätigt und sind in letzter Zeit nicht aufgetaucht.

⁶ EU-Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Schreiben an das *Ministero delle politiche agricole alimentari e forestali* (PQAI 1) [Italienisches Ministerium für Landwirtschafts-, Ernährungs- und Forstpolitik] als Antwort auf eine E-Mail vom 24. März 2021.

Im Allgemeinen kann es kein Einzelkriterium geben, um zu definieren, was ein guter Umweltzustand in verschiedenen Meeresgebieten bedeutet. Ein Lagunengebiet oder ein Gebiet in der Nähe einer Flussmündung ist zum Beispiel nicht mit einem unbelasteten Meeresgebiet oder einem Touristenstrand vergleichbar. Diese Umgebungen weisen seit jeher unterschiedliche Merkmale auf, und der Unterschied hängt nicht immer von einer Umweltveränderung ab, sondern kann für jedes dieser Gebiete spezifisch sein. So ist beispielsweise das Vorhandensein von Phytoplankton erforderlich, um filtrierende Weichtiere zu züchten, was jedoch im Gegensatz zu den Kriterien für eine gute Umwelt gemäß der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRR) steht. Die MS verwenden auch nicht dieselben Schwellenwerte, um den ökologischen Zustand oder den Umweltzustand zu definieren. Hier wäre es sinnvoll, wenn die GD Umwelt uns mitteilen würde, wie sich die Mitgliedstaaten verhalten.

Wegen der Genauigkeit der Übersetzung des „sehr guten“ ökologischen Zustands und angesichts der Tatsache, dass die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie nicht für Lagunen gilt, werden in Frankreich aufgrund der Auslegung (Zone A/Zone B), die de facto die B-Zonen für Muscheln aus ökologischer Zucht ausschließt, fast alle Mittelmeerbetriebe von der ökologischen/biologischen Muschelproduktion ausgeschlossen.

Durch die Abschaffung der B-Zonen in der Öko-Verordnung wurden in Frankreich 50 % der Flächen, die für die ökologische/biologische Produktion in Frage kommen, ausgeschlossen und das Erreichen eines hohen ökologischen Niveaus ist nach wie vor ein Problem. Einige Gewässer können beispielsweise aufgrund der Überwachung des Temperaturindikators, der einen sehr guten ökologischen Zustand hat, keinen guten ökologischen Zustand erreichen.

Die irische Muschelindustrie hat ihren nationalen Behörden einen Vorschlag zur Bestimmung der Wasserqualität für Muscheln aus ökologischer Zucht unterbreitet, in dem die gleichwertige Qualität wie bei Zone A der Verordnung (EU (2019/627)) gegeben ist und das Klassifizierungssystem für irische Muschelgewässer nicht beeinträchtigt wird. Während bei der Auslegung nationaler Behörden „gleichwertige Qualität wie in Zone A der Verordnung (EU (2019/627))“ eher auf „gleich“ als auf „gleichwertig“ hinausläuft, würden Aquakulturerzeuger argumentieren, dass dies nicht der Fall ist. Eine Klarstellung der Kommission zur Auslegung des Begriffs „gleichwertige Qualität“ würde den Mitgliedstaaten und Aquakulturerzeugern helfen, den ökologischen Status für Muscheln zu bestimmen.

Der bretonische Ausschuss für Fischerei und Aquakultur führte eine Bewertung durch, um die Bedeutung des Bio-Siegels für die Erzeuger im Hinblick auf Kosten, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Auswirkungen auf die Biomasse und den Zugang zu Flächen zu beurteilen. Ab 2021 waren 65 % der Erzeuger von Meeresalgen in der Region gekennzeichnet, und 15 % der nicht gekennzeichneten Erzeuger bekundeten ihr Interesse, sich kurz- oder mittelfristig kennzeichnen zu lassen.

Die Bewertung zeigt, dass der Verlust des Bio-Siegels zu einer räumlichen Verlagerung der Erntetätigkeit führen kann, was eine stärkere lokale Umweltbelastung und soziale Spannungen in der gesamten Region bewirken könnte. Außerdem würde dies die Einfuhren aus dem Ausland (EU und außerhalb der EU) fördern. Es gibt sogar Berichte über eine mögliche vollständige Einstellung der Produktionstätigkeit um bis zu 38 % aufgrund des Verlustes bestimmter Märkte (Lebensmittel und Kosmetika).

Um das Gütesiegel zu verteidigen, stimmten die bretonischen Erzeuger für die Einführung einer zusätzlichen Pflichtabgabe von 180 Euro ab 2023. Mit diesem Beitrag können freiwillige mikrobiologische Analysen in den Sektoren finanziert werden, in denen es keine Muschelzuchtgebiete gibt. Diese Analysen kosten jährlich zwischen 13.000 und 20.000 Euro.

In der Muschelproduktion kann ein Brüterei-Erzeugnis nicht als ökologisch/biologisch gekennzeichnet werden. Wir möchten diesen Unterschied zur Fisch-Aquakultur hervorheben. Infolgedessen wird die ökologische Muschelproduktion in Europa nicht in der Lage sein, von künftigen Fortschritten in der Genetik (z. B. zur Verbesserung der Krankheitsresistenz) zu profitieren, auch nicht bei eingeführten Arten wie *Crassostrea gigas* oder Manilamuscheln.

Niedrig trophische und nicht gefütterte Aquakultursysteme stehen im Einklang mit den Grundsätzen der ökologischen/biologischen Produktion. Da die Produktionspraktiken mit einer niedrigen Hürde für den Zugang zum Öko-Markt entwickelt werden, sollten Mechanismen gefunden werden, die das Wachstum dieses Sektors unterstützen und den Erzeugern Klarheit und Kohärenz bieten.

E. DER ÖKO-MARKT

Wir müssen die Wirtschaft dieser Primärerzeuger bewerten, um herauszufinden, ob es für sie möglich ist, an einer signifikanten Zunahme der ökologischen Aquakultur teilzuhaben. Probleme wie höhere Futtermittelkosten, Betriebsanpassungen und neue Lizenzen für den Zugang zu Flächen müssen durch ein höheres Einkommen aus verkauften Erzeugnissen und/oder Zahlungen für bereitgestellte öffentliche Güter und Ökosystemleistungen ausgeglichen werden. Dies könnte durch eine wirtschaftliche Folgenabschätzung auf Zuchtbetriebsebene und durch Mechanismen zur Förderung ökologischer/biologischer Erzeugnisse in der Wertschöpfungskette erreicht werden. Dies ist für die Verwirklichung eines fairen Lebensmittelsystems und eines nachhaltigen Lebensunterhalts für die Primärerzeuger, wie in der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ definiert, von entscheidender Bedeutung.

Die neuen Verordnungen für die ökologische/biologische Produktion sind jedoch für viele Zuchtbetriebe zu unübersichtlich und komplex. Außerdem ist es schwierig, die Versorgung mit Jungtieren und Futtermitteln sicherzustellen, was bedeutet, dass die gesamte Wertschöpfungskette gesichert werden muss. Dies führt zu Unsicherheit, Schwierigkeiten bei der Berechnung der Kapitalrendite und geringem Investitionsinteresse. Zwar bestehen eindeutige regulatorische Probleme im Zusammenhang mit dem mangelnden Angebot an Jungtieren aus ökologischer Zucht, doch sehen die Erzeuger keinen klaren wirtschaftlichen Vorteil darin, teurere Jungtiere aus ökologischer Zucht zu produzieren, da die derzeitige Nachfrage nicht danach verlangt. Die Erzeuger, die Bio-Fisch produzieren, wollen nur ihren eigenen Bedarf decken.

Der Preis für pflanzliche Bio-Futtermittel, die von den Weltmärkten bezogen werden, ist sehr volatil und anfällig für Schocks, und die Nachfrage übersteigt oft das Angebot. Da Futtermittel einer der Hauptfaktoren sind, die zu höheren Produktionskosten in der europäischen ökologischen Aquakultur führen, ist es von entscheidender Bedeutung, lokale, marktnahe Lösungen zu finden, die die Wettbewerbsfähigkeit im Einklang mit den Grundsätzen des Rechtsrahmens für die ökologische/biologische Produktion verbessern können.

Die Vorteile der derzeitigen genetischen Verbesserung in der Aquakultur können noch nicht für die ökologische/biologische Produktion genutzt werden. Das „Horizont EU“-Arbeitsprogramm für 2023-24 enthält einen Aufruf zum Aufbau von Zuchtprogrammen für die ökologische Aquakultur. Allerdings kann es 10 Jahre dauern, bis die Ergebnisse dieser Forschung der Produktion zugutekommen.

Es besteht die immerwährende Gefahr, dass der ökologische/biologische Landbau und andere Nachhaltigkeitsiegel als eine Form von Greenwashing wahrgenommen werden, und dass diese Techniken nicht effektiver sind als die korrekte Einhaltung aller derzeit in der EU geltenden

Vorschriften und Verordnungen. Der jüngste Rückgang der Bio-Verkäufe auf dem schwedischen Markt⁷ unterstreicht, wie wichtig es ist, ein hohes Maß an Vertrauen in die EU-Rechtsvorschriften für die ökologische/biologische Produktion zu erhalten.

Die Preisgestaltung für Erzeugnisse, die mit stärker regulierten Methoden hergestellt werden, wie z. B. ökologische/biologische Erzeugnisse, ist oft mit höheren Produktionskosten verbunden und zielt auf wohlhabendere Verbraucher ab. Wohlhabendere Verbraucher können ihre Gewohnheiten schnell ändern, wenn das Vertrauen verloren geht oder sich ihre Präferenzen zugunsten anderer Dinge ändern, wie z. B. lokale Erzeugnisse zur Unterstützung der Ernährungssicherheit, wie es in Kriegszeiten offensichtlich ist. Die hohen Preise schließen jedoch einen großen Teil der Bevölkerung vom Genuss der mit diesen Methoden erzeugten Lebensmittel aus.

Es ist von entscheidender Bedeutung, die Position der ökologischen/biologischen Produktion in allen Aspekten der Nachhaltigkeit, einschließlich des Tierwohles und des Einkommens der Primärerzeuger pro Arbeitsstunde, zu bewerten. Diese Bewertung würde in dreifacher Hinsicht zur Klärung der Frage beitragen, ob der ökologische/biologische Landbau eine Option ist:

1. Der Landwirt wüsste, in was er investieren muss, wenn er die Umstellung seines Betriebs in Erwägung zieht, um ein besseres, sichereres Einkommen zu erzielen und gleichzeitig die meisten gesellschaftlichen Werte zu erfüllen.
2. Die Finanzierungsbehörde wüsste, wo sie die Mittel einsetzen sollte, z. B. in Bereichen, in denen ein erhebliches Wachstum und ein Nutzen für die Gesellschaft und die Umwelt zu erwarten sind.
3. Die Verbraucher wären in der Lage, eine fundierte Entscheidung zu treffen, ob sie Erzeugnisse aus ökologischer/biologischer Produktion, die einen besseren Geschmack, eine bessere Ernährung und mehr Nachhaltigkeit bieten, kaufen wollen oder nicht.

II. Begründung

- a) Das Wachstum der ökologischen Aquakultur und die Umstellung des Sektors auf Arten mit niedrigerer Trophie sowie ein vielfältigeres Produktionsmodell werden dadurch behindert, dass es bei allen Arten, außer bei den kommerziell wichtigsten (wie Atlantischer Lachs, Wolfsbarsch und Seebrasse), keine Jungtiere aus ökologischer Zucht gibt. Die Verordnung (EU) 2018/848 Anhang II Teil III (3.1.2.1) beschränkt die Anzahl der zur Aufzucht eingebrachten Jungtiere auf 50 % nur für Arten, die nicht vor Januar 2022 unter ökologischen Bedingungen produziert werden. In vielen Fällen besteht kein kommerzieller Anreiz, die anderen 50 % zu produzieren, da keine Jungtiere aus ökologischer Zucht (und in einigen spezifischen Fällen auch nicht die Technologie und die Produktionsmethoden) vorhanden sind, um die wichtigsten Arten gemäß den Anforderungen der Verordnungen über die ökologische/biologische Produktion zu produzieren.
- b) Eine einheitliche Regelung für die Fütterung karnivorer Aquakulturtiere ist ebenso erforderlich wie die Entwicklung von ökologischem/biologischem Futter aus

⁷ Der schwedische Verband des Lebensmitteleinzelhandels:
<https://www.svenskdagligvaruhandel.se/arsrapport-2022/forsaljningsutveckling-ekologiskt-2022/>

Aquakulturen und die Verwendung von Überresten aus der Verarbeitung aus nachhaltiger Fischerei (gemäß der Definition in den Öko-Verordnungen (EU) Nr. 1380/2013 und (EU) 2018/848). Neben der Verwendung von Insekten und der Förderung der Verwendung von Überresten aus der Verarbeitung ist es dringend notwendig, diesen Markt zu entwickeln, um die Versorgung des ökologischen Aquakulturmarktes sicherzustellen.

- c) Während Futtermittel pflanzlichen Ursprungs früher als primäre Alternative zu marinen Inputs angesehen wurden, führte der vollständige Ersatz von Fischmehl oder Fischöl durch pflanzliche Quellen nachweislich zu nachteiligen Folgen für den Stoffwechsel der Fische (Nährstoffmangel oder sogar höhere Sterblichkeit) oder bei der Gesundheit (verringerte Widerstandsfähigkeit bei Fehlen bestimmter Immunstimulanzien). Es gibt Hinweise darauf, dass Insekten diese Risiken verringern können und eine vielversprechende Lösung zur Ergänzung der steigenden Nachfrage nach Fischmehl darstellen. Darüber hinaus sind Insekten Teil der natürlichen Ernährung einer Vielzahl von Fischarten. Insbesondere haben manche Fischarten wie Lachs oder Forelle ihre Nahrungsaufnahme aus der Luft entwickelt, um nicht-aquatische Nahrung, einschließlich Insekten, zu verzehren.
- d) Einige nährstoffreiche Gewässer in der EU eignen sich für die Muschel- und Algenzucht und können durch diese Maßnahme auf höhere Wasserqualitätsstandards angehoben werden, die für den ökologischen/biologischen Landbau geeignet sind. Um den „sehr guten ökologischen Zustand“ im Sinne der Richtlinie 2000/60/EG bzw. den „guten Umweltzustand“ im Sinne der Richtlinie 2008/56/EG sicher zu bestimmen, muss geklärt werden, welche Parameter und deren Grenzwerte dies sind. Dieser Aspekt ist von wesentlicher Bedeutung, um eine einheitliche Anwendung der Normen in allen Mitgliedstaaten zu gewährleisten.
- e) Laut der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ führen die derzeitigen Lebensmittelwertschöpfungsketten in der EU im Allgemeinen zu einer geringeren, ungerechten Entlohnung der Primärerzeuger. Um die ökologische Aquakultur zu fördern, sollten die Primärerzeuger die Möglichkeit haben, ein wirtschaftliches Einkommen zu erzielen, das näher am durchschnittlichen Einkommen pro Arbeitsstunde in der EU liegt. Die Primärerzeuger von Aquakulturen sollten nicht gezwungen sein, eine Vielzahl komplizierter Verordnungen zu interpretieren, um auf ökologischen/biologischen Landbau umzustellen, nur um dann festzustellen, dass sie in Bezug auf den Verdienst schlechter gestellt sind, weil das Einkommen pro Arbeitsstunde im ökologischen/biologischen Landbau noch niedriger ist.⁸ Unterschiedliche Auslegungen der Verordnungen in den Mitgliedstaaten führen zu Schwierigkeiten bei der Gewährleistung gleicher Wettbewerbsbedingungen innerhalb der EU, wie in der Antwort

⁸ T. Kruse et al., „Green revenues, profitability and market valuation: Evidence from a global firm level dataset“ [Grüne Einnahmen, Rentabilität und Marktbewertung: Belege aus einem globalen Datensatz auf Unternehmensebene], Centre for Climate Change Economics and Policy, Arbeitspapier Nr. 363, Januar 2000, <https://www.lse.ac.uk/granthaminstitute/wp-content/uploads/2020/01/working-paper-331-Kruse-et-al-2.pdf>

der Federation of European Aquaculture Producers (FEAP) und COPA-COGECA an die Europäische Kommission zu diesem Thema beschrieben.⁹

- f) In einigen Fällen benötigt der ökologische/biologische Landbau mehr Platz als konventioneller Landbau, um die gleiche Menge zu produzieren. In anderen Fällen ist die gleiche Menge an Platz ausreichend. Eine deutliche Steigerung des Produktionsvolumens der ökologischen Aquakultur in der EU macht jedoch die Verfügbarkeit neuer Flächen erforderlich.
- g) Um das Vertrauen der Primärerzeuger zu stärken, muss das ökologische/biologische Produktionssystem der EU einer wirtschaftlichen Folgenabschätzung, einschließlich einer Bewertung (i) der Wirtschaftlichkeit des Betriebs, (ii) der gesellschaftlichen Werte, die vergütet werden können (Nährstofferte, Artenvielfalt, Klima usw.), (iii) der Erzielung höherer Marktpreise oder (iv) der Erzielung von genügend Vertrauen, damit die Landwirte die Kosten selbst tragen können, unterzogen werden.
- h) Aquatische Arten gehören zu den wenigen Lebensmitteln, die in der EU sowohl aus Wild- als auch aus Zuchtbeständen stammen. Viele Verbraucher haben den Eindruck, dass wild lebende Flossenfische eine natürlichere Form dieser Arten sind als die gezüchteten Gegenstücke. Wenn die Verbraucher also Erzeugnisse kaufen wollen, die sie für natürlicher halten, greifen sie zu Fischen aus Wildfängen und nicht zu ökologisch gezüchtetem Fisch, was sich negativ auf das Potenzial der ökologischen Aquakultur auswirkt.
- i) Die extensiven (halbintensiven) Aquakulturen in der EU - insbesondere die Teich- und Lagunenaquakulturen, die auf natürlichen Nährstoffkreisläufen beruhen und als offenes ökologisches System funktionieren, in dem natürliche und technologische Prozesse aufeinander aufbauen - stellen einzigartige Produktionsmethoden mit einer langen europäischen Tradition dar. In mehreren (hauptsächlich Binnen-) EU-Mitgliedstaaten ist die Teichaquakultur der vorherrschende Teil der Aquakulturproduktion. Die statistischen Daten belegen jedoch, dass die ökologische Aquakulturproduktion in Teichen im letzten Jahrzehnt leicht zurückgegangen ist. Das größte Hindernis für das Wachstum der ökologischen/biologischen Produktion in diesen Gebieten besteht darin, dass die Verbraucher Erzeugnisse aus Teichen bereits als nachhaltige Alternative akzeptieren. Daher sehen die Landwirte in diesen Gebieten keine wirklichen Möglichkeiten für eine Umstellung auf ökologische/biologische Produktion.
- j) Der wichtigste Rohstoff für die Fischmehlproduktion stammt von wild befischten Fischarten. In Anbetracht der ökologischen Herausforderungen, die mit solchen Zuchtpraktiken verbunden sind (Kontroversen über die „unsichtbaren Kosten“ solcher Erzeugnisse, die Herkunft der in Aquakultur-Futtermitteln verwendeten Bestandteile, der Wettbewerb mit anderen landwirtschaftlichen Sektoren, wenn pflanzliche/terrestrische Materialien anstelle von marinen/aquatischen Inputs verwendet werden), investieren die an der Aquakultur beteiligten Akteure immer mehr Energie in nachhaltige Ansätze, die darauf abzielen, den gesamten Fußabdruck der Futtermittelproduktion zu verringern.

⁹ FEAP/COPA-COGECA, Schreiben an die Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei und die Generaldirektion für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, 11. Oktober 2021.

Daher könnte die Einbeziehung von Insektenfutter als ökologisches/biologisches Futtermittel wirtschaftliche und ökologische Vorteile bringen.

- k) Der hohe Standard und das hehre Ziel, nachhaltige Lebensmittel zu produzieren, dürfen nicht nur durch einen höheren Marktpreis finanziert werden, der einen großen Teil der Verbraucher vom Verzehr dieser gesunden und nachhaltigen Lebensmittel ausschließt. Für einen gerechten Übergang zur ökologischen/biologischen Produktion sollte das Ziel sein, Erzeugnisse an Verbraucher außerhalb des Marktanteils von 20 %, für den der Preis keine Rolle spielt, zu verkaufen.
- l) Die öffentliche Beschaffung von Lebensmitteln und die Ausgabe von öffentlichen Mahlzeiten erreichen alle Teile der Bevölkerung. Für eine gerechte Verteilung der gesunden und nachhaltigen Lebensmittel, die im Rahmen des Grünen Deals produziert werden, wäre ein höheres Budget für das öffentliche Beschaffungswesen hilfreich und würde ein echtes politisches Interesse an der Umsetzung des Green Deal zeigen.

III. Empfehlungen

A. FÜR DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION

1. Strategische und zeitlich begrenzte Änderungen der Vorschriften für die Einführung von Jungtieren aus nichtökologischer Zucht für Arten, die keine kommerziellen Auswirkungen haben und die Anforderungen der Europäischen Vision für eine nachhaltige Aquakultur erfüllen, sowie Marktanreize für die Produktion dieser Arten unter ökologischen Bedingungen.
2. Entwicklung eines kohärenten Ansatzes für eine Prioritätenliste für die Fütterung karnivorer Tiere, der eine positive Aufnahme dieser Liste fördert, mit dem Ziel, die Menge an ganzen Fischen in der Ernährung zu begrenzen (EU 2018/848 (3.1.3.3)).
3. Förderung der Produktion alternativer Futtermittelbestandteile wie Insekten und geeigneter Zusatzstoffe, die für die Produktion von Wassertieren verwendet werden, und Änderung von (EU) 2018/848 Anhang II Teil III und 3.1.3.3, die die Fütterung von Insekten an karnivore Fische zulässt.
4. Klärung und Vereinheitlichung der Auslegung des „sehr guten ökologischen Zustands“ im Sinne der Richtlinie 2000/60/EG und des „guten Umweltzustands“ im Sinne der Richtlinie 2008/56/EG unter den Mitgliedstaaten.
5. Klärung der Auslegung von „gleichwertige Qualität wie in Zone A der Verordnung (EU) 2017/625“, insbesondere in Bezug auf die Wasserqualität für Muscheln aus ökologischer Zucht.
6. Einrichtung eines Helpdesks auf EU-Ebene, um sicherzustellen, dass die Primärerzeuger Zugang zu klaren und unkomplizierten Definitionen/Leitlinien über mögliche Konzepte, Betriebsverfahren und zugelassene neue Technologien haben, die mit den strategischen Leitlinien für die EU-Aquakultur in Einklang stehen.
7. Zusammenarbeit mit den Bürgern entlang der Wertschöpfungskette, um das Wissen und das öffentliche Verständnis für die ökologische Aquakultur zu verbessern.

8. Ermutigung der Mitgliedstaaten, neue Lizenzen für die ökologische Aquakulturproduktion in Gebieten zu erleichtern, die aufgrund von Umweltvorschriften für die konventionelle Zucht ungeeignet sind, in denen jedoch die ökologische Zucht auf kontrolliertem Niveau mit den Umweltvorschriften und ökologischen Grenzen vereinbar ist.
9. Entwicklung und Bereitstellung einer Karte der Meeresregionen mit dem Potenzial für die ökologische Aquakulturproduktion.
10. Verbesserung der wirtschaftlichen Existenzgrundlage der Aquakultur-Primärerzeuger durch die Suche nach gleichwertigen Möglichkeiten in allen Mitgliedstaaten, um Zahlungen für die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und Ökosystemleistungen zu gewährleisten, die mit dem erhöhten Wert für die Gesellschaft durch die Anwendung nachhaltigerer Produktionsmethoden verbunden sind.
11. Schaffung eines Vergleichs der Umsetzung der Vorschriften für den ökologischen/biologischen Landbau (i) zwischen den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten, (ii) mit den Nicht-EU-Ländern, die ökologische/biologische Erzeugnisse auf den EU-Markt bringen, und (iii) zwischen den Zertifizierungsstellen. Dies soll eine einheitliche Auslegung in der gesamten EU und gleiche Wettbewerbsbedingungen für Einfuhren gewährleisten.
12. Beauftragung einer Studie zur Bewertung der Position der ökologischen/biologischen Produktion für verschiedene aquatische Erzeugnisse. Die Studie sollte das Tierwohl und das Primärerzeugereinkommen pro Arbeitsstunde sowie eine Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen umfassen, die den Wert der landwirtschaftlichen Tätigkeiten für die Gesellschaft als Grundlage für die Vergütung an die Landwirte beschreibt.

B. FÜR DIE MITGLIEDSTAATEN

1. Erleichterung neuer Lizenzen für die ökologische Aquakulturproduktion in Gebieten, die aufgrund von Umweltvorschriften für die konventionelle Zucht ungeeignet sind, in denen jedoch die ökologische Zucht auf kontrolliertem Niveau mit den Umweltvorschriften und ökologischen Grenzen vereinbar ist.
2. Aufstockung der Haushaltsmittel für das öffentliche Beschaffungswesen in einer Weise, die den Bürgern einen besseren Zugang zu nachhaltigen Erzeugnissen ermöglicht und ein echtes politisches Interesse an der Entwicklung hin zu einem nachhaltigen Lebensmittelsystem zeigt.

IV. Abweichende Stellungnahme

Eurogroup for Animals, Compassion in World Farming und Vissenbescherming sind der Ansicht, dass Insekten nicht in der ökologischen/biologischen Produktion verwendet werden sollten, es sei denn, sie werden nach ökologischen Regeln produziert und mit Lebensmittelabfällen gefüttert. Die ökologischen Vorschriften für die Insektenproduktion müssen Anforderungen an das Wohlergehen der Insekten während der Aufzucht und Tötung enthalten. Bis zur Entwicklung der erforderlichen Tierwohl-Forschung sollte das Vorsorgeprinzip auf die industrielle Insektenzucht angewandt werden, um sicherzustellen, dass sie mit den Zielen der EU für ein nachhaltiges Lebensmittelsystem vereinbar ist.



Empfehlung zur ökologischen Aquakultur

Das Aquatic Life Institute ist der Ansicht, dass die derzeitigen Unbekannten, die Bedenken hinsichtlich des Tierwohles und die Risiken von Krankheitserregern im Zusammenhang mit Futtermitteln auf Insektenbasis diese als Ersatz für Futtermittel in der ökologischen Aquakultur ungeeignet machen, während pflanzliche Alternativen bessere Möglichkeiten bieten.

Aus diesen Gründen wird die Aufnahme von Insekten in die Empfehlung Nr. 3 von all diesen Mitgliedern des Beirats nicht unterstützt.



Beirat für Aquakultur (AAC)

Rue Montoyer 31, 1000 Brüssel, Belgien

Tel.: +32 (0) 2 720 00 73

E-Mail: secretariat@aac-europe.org

Twitter: @aac_europe

www.aac-europe.org